

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

63 (15.3.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-835787](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-835787)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.

Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postaufschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Moon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Dr. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copie-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfz berechnet.

N^o 63.

Mittwoch, den 15. März.

1876.

Berlin, 13. März. Auf Anregung des deutschen Kronprinzen wird, wie die „Börs.-Ztg.“, der natürlich die Verantwortlichkeit für diese Mittheilung überlassen bleibt, hört, im Monat Mai hieselbst eine Art Turnier zwischen Officieren der deutschen und englischen Armee stattfinden. Es wird sich dabei nicht allein um den gewöhnlichen Sport der Rennbahn, sondern überhaupt um einen Wettstreit in den Proben männlicher körperlicher Tüchtigkeit, wie Turnen, Fechten u. s. w., handeln. Den verschiedenen deutschen Truppentheilen sind bereits die nöthigen Mittheilungen, deren Details sich vorläufig noch der Deffentlichkeit entziehen, gemacht worden, und schon jetzt werden umfassende Vorbereitungen für das eigenartige Fest getroffen. In hiesigen militärischen Kreisen sieht man begreiflicher Weise dieser Wiederbelebung des alten ritterlichen Turniers mit großer Spannung entgegen.

Emden, 11. März. Von der Seehandlung hat die Heringsfischerei-Gesellschaft leider einen abschläglichen Bescheid erhalten, lautend: „auf die Eingabe vom 7. d. M. erwidere ich Ihnen unter Rücksendung der Anlagen, daß ich trotz des lebhaften Interesses, welches ich Ihrem gemeinnütigen Unternehmen widme, mich nach den Grundsätzen, gemäß welchen unsere Geschäfte geführt werden müssen, zu meinem Bedauern nicht in der Lage befinde, Ihnen das gewünschte Darlehen aus dem Fonds der königlichen Seehandlung zu gewähren.“

Bremen. (Zur Bremerhavener Katastrophe.) In der gestrigen Sitzung des Komites für die Verletzten und Hinterbliebenen der bei der Bremerhavener Katastrophe Verunglückten wurde über die provisorische Verwendung der gesammelten Gelder Beschluß gefaßt. Von den Hinterbliebenen der bei jener Katastrophe (und der „Deutschland“) sind hilfsbedürftig und auf dauernde Unterstützung angewiesen 46 Wittwen, die den Mann, 129 Waisen, die den Vater, und 12 Eltern und 4 Schwestern, die ihren Ernährer verloren haben. Von den Verwundeten ist der bei weitem größte Theil seinem Berufe zurückgegeben, zu unterstützen sind 38 und von ihnen 8 auf Lebenszeit. Als Grundlage

der Berechnung war ein Fonds von 450,000 Mk. angenommen. Etwa 15,000 Mk. sind zur Abhilfe erster und dringlicher Noth bereits verwendet. Auf Vorschlag des Subkomites wurden sodann 21,555 Mk. als einmalige Gabe bewilligt. Als erste jährliche Unterstützung für das Jahr 1876 waren ca. 35,000 Mk. in Aussicht genommen. Als Reservefond für mutmaßliche Ansprüche noch nicht angemeldeter Hilfsbedürftiger u. sind 33,445 Mk. ausgesetzt. Für 125 verwaiste Kinder ist ein sogenannter Ausrichtungsfond gestiftet, aus dem jedem der Kinder bei dem Eintritt in eigene Gewerbsthätigkeit die Summe von 400 Mk. bezahlt werden wird. Der verbleibende Rest von 330,000 Mk. wird zu dauernder Unterstützung der Hilfsbedürftigen verwendet. Da der Bericht baldigst dem Publikum zur Kunde gebracht wird, so beschränken wir uns auf diese Angaben. Die Vorschläge fanden durchweg die Billigkeit des Komites. Das Subkomite wurde mit der Fortsetzung der Geschäfte beauftragt, zugleich aber ein Ausschuß niedergesetzt, der bis zum nächsten Jahre Vorschläge für eine definitive Organisation der Verwaltung des Unterstützungsfonds machen soll.

Caub a. Rh., 11. März. Heute Mittag sind aus Koblenz und Mainz Pionier-Abtheilungen zur Hilfeleistung hier eingetroffen. Aus den verschütteten Häusern sind bis jetzt 3 Personen noch lebend, 5 todt ausgegraben worden; 21 Personen sind noch verschüttet. Es droht die Gefahr eines weiteren Bergsturzes.

Konstantinopel. Es fällt hier sehr auf, daß den Sultan neuester Zeit, wenn er das Palais verläßt und sich öffentlich zeigt, stets von starken Militär- und Polizeiabtheilungen escortirt wird. Auch die Wachen im Winterpalais werden jede Nacht durch Infanterieabtheilungen verstärkt. Es giebt dies zu allerlei Vermuthungen und Gerede Anlaß, obschon nichts Weiteres vorliegt, als die jüngst erfolgte Verhaftung einiger Ulema und Softas (Studenten).

Newyork, 8. März. In den Vereinigten Staaten droht ein neuer Indianerkrieg auszubrechen. Hiesige Zeitungen veröffentlichten eine Depesche aus Omaha in Nebraska, derzufolge die

Die Rebelwittwe.

Novelle von Ernst Streben.

(Fortsetzung.)

Einige Minuten verflossen ehe Stephan von Körmeny in seinem Selbstkenntnisse fortfuhr: „Benige Monate waren verflossen, als ich, dem Himmel mich nahe wähnend, in die geöffneten Arme der Geliebten zu eilen gedachte. Die Zustimmung des Vaters war mir geworden; ich gönnte mir selber, dem leichtfüßigen Renner fast keine Ruhe unterwegs, glühend vor Freude, vor Verlangen, den Reichtum meiner Liebe vor mir auszuschütten.

Betrogener Narr, der ich war — ich traf sie vermählt! — Ich war versteinert, meine stumme Verzweiflung forderte die Hölle heraus; aber dann lachte ich laut auf und wandte mein treues Thier. Ich ritt, bis es zusammenbrach unter mir und Nacht um mich war wie in mir und hernach —

Ich ward toll und lustig wie Ciner, ich verspottete meinen Schmerz; ich versuchte es, ihn zu übertäuben im Strudel des Vergnügens.

Vergebens! es war ein Etwas im Grunde meiner Seele, nenne es das ungefüllte Darben des höheren Princips in ihr, nenne es einen Ueberrest blöder Schwärmerei aus der Knabenzeit — das Füllhorn des Genusses bot auf seinem Grunde mir Eckel und Grauen.

Ueberdruß bis zum Tode packte mich im Wirbel der Zerstreuung; ich fühlte, daß ich unterjant in Finsterniß, ich fühlte mein Innerstes bluten, je mehr ich den Widerhaken des Geschosses der es verwundete, herauszureißen mich bemühte.

Da zog es schwül zusammen am Horizont der Völker, mir ich athmete erleichtert auf. Eine wilde Freude zog durch mich, denn der Krieg drohete herein, der Streit um die bayerische Erbfolge entzweite die Fürsten, im Getümmel der Schlacht hoffte ich Vergessenheit für mich. Schon standen sich die Heere in Böhmen gegenüber, und stinke Reiterhaaren hatten der feindlichen Brust das erste Blut entlockt, da — — ward der Friede zu Teschen geschlossen.

Ich war der nutzlosen Spielerei mit Uniform und Waffen müde, nahm den Abschied und wandte mich in's Comitath von Gevesch, hierher in das Schloß meiner Väter, das mich als ihren letzten Sprößling jetzt begrüßte, denn auch mein Vater war abgerufen worden aus dem Leben in die ewige Heimath.

Die Zeit, so leer und trostlos für mich, dehnte sich mir zur Unendlichkeit. Mich allein ließen die großen Umwälzungen, die Ereignisse im Gebiete des öffentlichen Lebens, der Sitte und der Meinungen, die Joseph nach dem Tode der Kaiserin Maria Theresia herbeiführte, kalt und gleichgültig.

Es zog wie ein Schrei der Bestürzung durch die Lande; das Licht, das so plötzlich hereinbrach, blendete nur, und mit den altermorschen Trümmern, die in den Staub hernieder sanken, schienen auch die heiligen Stützen des Glaubens, die Gerechtfame der Völker, das unantastbare Eigenthum der Nationalität erliegen zu



Sioux-, Cheyenne- und Arapahon-Indianer die ausgedehntesten Vorbereitungen für eine in wenigen Wochen stattfindende allgemeine Erhebung treffen. Sie haben große Quantitäten von Munition und Waffen angekauft und seit geraumer Zeit sind alle kampffähigen Männer aus den „Reservationen“ verschwunden, um sich im Innern für den projectirten großen Krieg vorzubereiten und zu concentriren. So weit bekannt ist, beabsichtigen die Indianer die Grenz-Niederlassungen zu überfallen und man fürchtet, daß, falls nicht prompte Gegenmaßregeln getroffen werden, sie fürchterlich haufen werden, ehe sie überwältigt werden können.

Empfang des Offiziercorps S. M. S. „Victoria“ bei dem Präsidenten Guzman Blanco in Caracas.

Man schreibt der „Post“ aus La Guayra, Ende Januar:

Große Genugthuung erfüllt uns Deutsche in der Fremde über die ausgezeichnete Aufnahme, welche der Commandant S. M. S. „Victoria“ Herr Corvetten-Capitän Donner und seine Offiziere sich hier bei der Regierung sowohl wie beim diplomatischen Corps zu erfreuen hatten.

Am 20. Januar ankerte die deutsche Corvette „Victoria“, welche die Corvette „Augusta“ im December von ihrer westindischen Station ablöste, auf La Guayra Rhede. Uns Deutschen war die Ankunft eines Kriegsschiffes sehr erwünscht, denn trotz der energischen Bauten in den Befestigungswerken und der Umsicht Guzman Blancos, den Vertheidigungszustand des Landes zu heben, waren wir doch alle etwas zaghaft in letzter Zeit geworden, denn aus Curaçao hatten wir Nachricht von der Ankunft einer holländischen Flotte, welche die venezolanischen Küstenplätze blokiren sollte und so den ganzen Handel brach legen würde, unsere letzte Kaffeelernte konnte dann auch nicht exportirt werden.

Am 21. begab sich Capt. Donner mit seinen Offizieren nach Caracas, um sich unserem Geschäftsträger Dr. Stammann zur Disposition zu stellen, gleichzeitig um sich beim Präsidenten zu melden; sämtliche Herren waren Gäste der Legation und des deutschen Consuls Herrn Valentiners. Unser deutscher Vertreter hat sich in der kurzen Zeit seines Aufenthalts die allgemeine Achtung seiner Landsleute zu erwerben gewußt, nimmt unsere deutschen Interessen mit Wärme wahr und genießt nebenbei ein nicht unbedeutendes Vertrauen beim Präsidenten, welches gewiß nicht von zu unterschätzendem Einfluß für uns Deutsche ist.

Am ersten Tage machten unsere Offiziere bei den Vertretern der übrigen Mächte ihre Besuche, besichtigten die neuen prachtvollen Regierungsgebäude und die zahlreichen Statuen, welche Guzman zum Schmuck seiner Residenz in den letzten Jahren hat errichten lassen. Am 22. war zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs von Spanien officieller Empfang, Diner und Bankett beim spanischen Gesandten Sr. Dionisio Roberts, zu dem nur unsere Offiziere noch außer dem diplomatischen zugezogen wurden. In den freien Stunden wurde zu Wagen oder zu Pferde — unsere Offiziere sind tapfere Reiter — Excursionen in die Umgegend gemacht nach der Humboldts-Villa, der großen Kaffeepflanzung Sanscouci, dem Paradies und el valle.

Am 25. hatte der Präsident die Vorstellung bestimmt. Der sollen. Die eingeführten Neuerungen vermochten sich nicht mit dem alten Hergebrachten auszuöhnen.

Ich befand mich 1782 in Wien, als der heilige Vater die Kaiserstadt betrat. Die Unruhe meines verübten Herzens hatte mich, den Umhergetriebenen, dahin geführt; hätte ich sie nimmer betreten!

Ich traf unvermuthet mit ihr, der Verrätherin, zusammen. Sie war schöner, verlockender, als je, die süße Sirenenstimme drang in mein mühsam ertödtetes Herz, das plötzlich zum Leben, zum Kampfe erwachte.

Ehe ich die Kraft zum Fliehen fand, stand sie unversehens mir gegenüber. Wir waren allein, unbeachtet; ihr Blick voll verwirrenden Zaubers, ihre Stimme, die mein Innerstes aufrührte, ihre Schwüre voll Leidenschaft gossen die Gluthen des Fegfeuers in mein Hirn, meine Adern. Sie sei überredet, gezwungen worden zu einer Verbindung, die sie jetzt verabscheue, die das Elend ihres Lebens ausmache! Sie liebe nur mich, mich allein, für immer und ewig!

Ich schwankte wie ein Träumender einher — ich konnte nichts fassen als den Gedanken an sie. Zwei Tage — es war an abgelegener Stelle — da begegnete ich ihm, ihrem Gatten. Er ritt sorglos und ohne Acht; ich fühlte es wie Wahnsinn in meinen Schläfen hämmern, die Mächte der Finsterniß rissen mich dahin. Ja, ihrer war die That, nicht mein, einen Augenblick wandte Gott sein Antlitz von mir und da —

Die Stimme des Erzählenden erstarb in abgebrochenen Lau-

Geschäftsträger führte die Herren in das Regierungsgebäude, wo dieselben an der Treppe vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten empfangen wurden; mit militärischer Pünktlichkeit erschien der Präsident. Vorstellung und Conversation waren ebenso feierlich wie bedeutungsvoll; der Präsident war von seinen sämtlichen Ministern umgeben. Das Offiziercorps in großer Gala, es schien als wollte der illustre Americano (der officielle Titel Guzman's) mit Ostentation seine Hochachtung vor dem Deutschen Reiche bezeigen. Die Unterhaltung drehte sich um die gewöhnlichen Höflichkeitsphrasen, es schien beiderseitig absichtlich vermieden zu werden, die holländischen Differenzen aufs Tapet zu bringen. Die Audienz war von beinahe halbstündiger Dauer, dann gaben sämtliche Minister dem Offiziercorps das Geleite bis zur Treppe.

Es ist dies das erste Mal, daß der Präsident den Commandanten eines Kriegsschiffes im Regierungsgebäude und im Beisein seiner Minister empfing. Früher waren diese Vorstellungen immer nur in seinem Privathause.

Dieses sowohl, als auch die Beschleunigung, mit welcher der Commandant der Corvette zum Ritter des Ordens der Büste Bolivar's ernannt worden, ist gewiß dem guten Einvernehmen zwischen Venezuela und Deutschland identificirt durch die Persönlichkeiten Guzman und Stammann zuzuschreiben. Am Abend hatte der deutsche Consul Valentiner ein großes Ballfest arrangirt, auf welchem unsere Offiziere dem concentrirten Feuer der braunen Augen der üppigen Venezolanerinnen ausgesetzt waren; ob sie alle muthig widerstanden haben, das wagen wir nicht zu beurtheilen!

Nach diesen schönen Tagen von Caracas fuhren die Offiziere wieder zurück; sie werden bei uns in gutem Andenken bleiben und wünschen wir ihnen eine weitere glückliche Reise; vielleicht kommen sie noch einmal hierher!

NB. Nachdem in La Guayra ein Gegenbesuch des Geschäftsträgers erfolgt war, ging die „Victoria“ in See und stellte Vermessungen der Insel Orchila und La Roquas in der Karaischen See an, dann erfolgte die Rückkehr nach La Guayra. Die weitere Reise der „Victoria“ geht über Puerto Cabello, Curaçao Savanilla Jamaica nach St. Thomas, wo die Corvette Ende April wieder eintreffen wird, um dort weitere Ordre für den Sommer zu erhalten.

Ueber den Bergsturz in Saub

berichtet der „Rhein. Cour.“ vom Sonnabend: Heute Nacht halb zwölf Uhr ist das lang befürchtete und oft genug in Aussicht gestellte Unglück eingetreten. Auf eine Distanz von 250 Schritten hat sich in Folge der massenhaften, seit 30 Jahren nicht mehr in dieser Menge erlebten atmosphärischen Niederschläge das Gerölle des Berghanges im Distrikt Kalkgrube losgelöst und ist mit einem Getöse wie bei einem Blitzeinschlag jählings zu Thale gefahren. Das massenhafte Gerölle zertrümmerte in der Hochstraße fünf Vorder- und in der Rheinstraße drei Hinterhäuser. Schon gestern Abend sollen Erschütterungen an einzelnen Scheunen bemerkt worden sein und wurden in Folge dessen die Bewohner der an den Berghang sich anlehenden Häuser von dem Bürgermeister gewarnt, aber seit so manchen Monaten an die Gefahr gewöhnt und

ten. Die geballte Faust an die Stirn gepreßt verharrte er regungslos und schweigend.

In tiefster Brust erschüttert, von Ahnungen überwältigt, schien Chrysanthus den Nachhall der Worte noch zu lauschen, als jener, wie erwachend, das gesenkte Haupt emporrichtete.

„Alles war aus,“ sprach er klanglos weiter, fortan glimmt der ewige Brand in meiner Seele; das Grauen vor mir selber rächt das verletzte Gebot der Ehre, des Gewissens! — Ich litt die Qual der Verdammten, und sie? — Ist der Gedanke, das Wort, die das Verbrechen heraufbeschwören, sind sie nicht selbst das Verbrechen? — Sie lebt, sie ist glücklich, ihre sonnenhebe Schönheit bleibt unangetastet: vergöttert, geliebt, von Freiern umringt, reichte sie vor drei Jahren dem reichen Magnaten, dem Obergespann unseres Kreises, die Hand.

Noch einmal führte mich das unerforschliche Schicksal ihr entgegen, meines Willens spottend. Die warnende Stimme im Innern mißverstehend, wollte ich die heimische Gegend noch meiden, dort auf dem Schlosse noch verweilen. — Was war's, was den Unseligen trieb, mich zu überfallen, blind in die ungenüßliche Waffe zu rennen, daß ich, widerwillig gezwungen, zum zweitenmal sie von einem Gatten befreite!

Ich habe jetzt mein Haus bestellt, der Sohn meiner Schwester wird seiner walten. Mich zieht es zu den Berathungen meines Volkes; ihm zu nützen, dem ich angehöre, mein Blut ihm zu geben ist der einzige Wunsch, den ich hege.

Und nun leb' wohl, Chrysanthus, mein Sohn! Sei dies mein Abschied, den mit dem Frühesten werde ich in des treuen Barrosch

dadurch fast sorglos geworden, wurde der Warnung nur von Einzelnen Gehör geschenkt und so überraschte die schreckliche Katastrophe die Unglücklichen meist in tiefem Schlafe. Sofort ertönte die Feuerglocke, den aufwirbelnden Staub der eingestürzten Häuser hielt man nämlich für Rauch und befürchtete eine Feuerbrunst. Rasch und besonnen machte sich dann die Bürgerschaft unter Leitung des Bürgermeisters an die Hülfe. Schauerhaft und herzerlösend aber waren die Scenen, welche sich nun unseren Augen darboten. Ein Ehepaar hatte der Tod, als es sich eben durch das Fenster retten wollte, ereilt; über die Fensterbrüstung gebeugt, fand man die Frau von ihrem Manne um den Hals gefaßt; beiden war der Unterleib zerquetscht. Glücklicher war ein junges Ehepaar, das aus dem zweiten Stockwerk springend, das nackte Leben rettete. Auch ein Junge und ein Mädchen retteten sich durch einen raschen Sprung, ebenso eine Dienstmagd, die mit aller Macht noch die durch den Berggrutsch fast schon versperrte Thüre aufriß und glücklich ins Freie gelangte. „Hier bin ich! helft!“ ertönte aus einem der verschütteten Häuser gegen Tagesanbruch der Hilferuf und nach lebensgefährlicher Arbeit gelang es, einen Mann aus seinem Bette im verschütteten Hause zu retten. Schauerhaft verstümmelt sehen die meisten der zu Tage geförderten fünf Leichen aus, so wurde einem Manne der Kopf völlig vom Rumpfe getrennt. Morgens um 8 Uhr trafen von Coblenz 45 Pioniere ein, die sich sofort rüstig an die Arbeit des Ausgrabens machten. Mit dem nächsten Schnellzuge trafen der Regierungspräsident v. Wurmb, Regierungs- und Baurath Cuno und Berggrath Giebeler von Wiesbaden und der Kreisphysikus von Nüdesheim ein. Di: erst genannten Herren begaben sich sofort an die Stelle des Unglücks und erstiegen zunächst einen höher gelegenen Punkt des Berges, um sich über die Größe der Zerstörung zu orientiren. Da zeigte sich denn, daß in Folge der ganz abnormen Regenmenge in diesem und im vorigen Monate sich das Gerölle des Schiefergebirges auf eine Breite von 200—250 Fuß grade an einer Stelle, die man von technischer Seite für relativ fest gehalten hatte, in colossaler Masse losgelöst und die in ihrem Fundamente 30 Fuß dicke, zum Schutze gegen den Berggrutsch aufgeführte, theilweise noch nicht vollendete Mauer mit hinabgerissen hatte. Wohin das Auge blickte quollen aus dem zerklüfteten Gesteine die Wasser, und oben vom Kopfe des Berges löst sich immer wieder kleineres Geschiebe ab, mit einem Worte, der ganze Bergabhang ist lebendig und beweglich geworden. Unten ragen aus dem massenhaften Gerölle vereinzelt Dachsparren und Balken hervor, die Stelle bezeichnend, unter denen die Gebäude mit Menschen und Vieh verschüttet liegen. Sofort wurden vom Regierungspräsidenten, nach mit dem Landrath Fonck, dem Commandirenden des Bataillons, beiden Regierungsbeamten aus Wiesbaden und dem Bürgermeister gepflogenen Berathung, die Rettungsarbeiten systematisch geordnet. Diese Arbeiten sind aber in dem engen Gäßchen mit seinen beiden schmalen Zugängen äußerst mühevoll, und da ein Nachrutsch noch nicht für die Rettungsmannschaft selbst lebensgefährlich. Die Pioniere und unsere Feuerwehr unterstützen sich gegenseitig eifrig und unverdrossen. Noch werden einundzwanzig Unglückliche vermisst.

Begleitung dich und diese Gegend verlassen, um dem mir gesetzten Vorhaben gerecht zu werden.“

Sie gingen beide im Stillschweigen zurück in die Wohnung. Stephan Körmeny erfaßte mit langem, festem Drucke die Hand des Jünglings, dann begab er sich auf sein Zimmer. Chrysanthus sah ihn nicht wieder.

Vielerlei Sprachen, Trachten und Völker grüßt die Donau auf ihrem weiten Lauf: bald lachende, waldfeschmückte Inseln umfangend, überschaut von rebenumfränzten Hügeln, von Bergen und Felsen, wo manche Ruine, manch zerbröckelndes Denkmal von den Tagen frühesten Vorzeit, von Römerzügen, von Türkendruck und steghafter Heldenwehr erzählt; bald zwischen tropigen Gebirgsmassen eingezwängt daherbrausend mit gesammelter Kraft, oder in majestätischem Verweilen den Reichtum ihrer Gewässer zum weiten See entfaltend; immer schön, immer den Menschen an sich lockend, der so gern mit seinen Wohnungen, seinen Städten sich nahe dem flüßigen Gebiet der Nixen lagert.

Zwei Schwesterstädte schaaren sich mit dem steinernen Heere ihrer Häuser, einander grüßend, zu beiden Seiten des gewaltigen Stromes. Hoch empor heben sich Thürme und Spitzen von Gottehäusern und die große Reihe langgestreckter Massen stolzer Paläste.

Damals, vor über siebzig Jahren, stand das jetzt so voll- und verkehrreiche Pest noch weit hinter Dfen, dem altberühmten

Einige derselben hofft man, da sich möglicher Weise Höhlungen unter den Schuttmassen gebildet haben, noch lebend zu retten; freilich ist die Hoffnung nur eine schwache. Ist es erst gelungen, sämtliche Verschüttete ans Tageslicht zu fördern, dann sollen sofort nicht minder mühe- und gefahrvolle Arbeiten in Angriff genommen werden, um seiner Wiederholung des Berggrutches vorzubeugen; denn noch stehen zwar die eigentlichen Felsmassen an dem Kopfe des Berges, aber die von dorthier drohende Gefahr ist nicht unerheblich. Deshalb wurde auch die Raummung der bedrohten Vorderhäuser an der Rheinstraße sofort angeordnet und haben deren Bewohner theils bei Verwandten und Bekannten, theils im Recepturgebäude Unterkunft gefunden.

Bermischtes.

— Brake. Nachdem eine Hündin hier kürzlich, wie kaum glaublich, 18 Junge warf, hören wir von Stüchhausen, daß dort am letzten Dienstag ein Schaf 6 Lämmer warf.

— Langensalza, 9. März. (Mord.) Vorgestern hat ein Mann seiner Geliebten auf dem Erbsberge nahe der Unstrut den Hals abgeschnitten. Die Leiche des Mädchens wurde erst heute aufgefunden. Der Mann hat sich, so viel bis jetzt ermittelt worden, von hier nach Ballstädt begeben und dort den Eisenbahnzug bestiegen, ist aber, Verhaftung in Gotha fürchtend, vor der Ankunft daselbst aus dem Eisenbahnwagen gesprungen und bis jetzt noch nicht ergriffen worden. Der Mörder und seine ermordete Geliebte sind aus dem Gothaischen Städtchen Mehlis gebürtig.

— Ein unerhörter Betrug ist gegen das kaiserliche Reichspostamt verübt worden. In einer größeren Provinzialstadt gab ein dort als Ausländer geltendes Individuum drei Postanweisungen bei 3 verschiedenen Postanstalten, jede über 3 Mk. lautend, auf, welche natürlich bei Aufgabe eingezahlt und nach Berlin an einen Fremden in einem in der Nähe der Leipziger Straße befindlichen Hotel adressirt waren. Bei der Aufgabe bemerkten die Postbeamten, daß die Postanweisungen mit 40 Pf. anstatt 20 Pf. frankirt waren, und als sie dem Aufgeber darüber eine Bemerkung machten, entschuldigte er sich, als Fremder nicht die Tare gekannt zu haben, und da es nicht möglich war, die Marken aufzulösen, so gingen die Postanweisungen mit denselben nach dem Bestimmungs-ort Berlin. Bei der Ankunft der 3 Postanweisungen trugen diese die Summe von 300 Mk. in Worten und Buchstaben, welche dem Fremden im Hotel nach gehöriger Legitimation mit 900 Mk. ausbezahlt wurden. Derselbe verließ alsdann Berlin. Bei der Abrechnung mit den beiderseitigen Postanstalten wurden dem Provinzialamt 900 Mk. in Rechnung gestellt und von diesem dieser Posten monirt, da sie nur 9 Mk. erhalten hatten. Bei der darauf erfolgten Recherche hat es sich ergeben, daß die Postanweisungen mit einer sog. sympathetischen Tinte geschrieben waren, worauf das Wort „Hundert“ und die 2 Nullen zur Zeit der Aufgabe nicht sichtbar waren, während des Transports aber eine gleiche Farbe wie die mit der sichtbaren Tinte eingeschriebenen Zahlen hatten.

Sitz der Könige, zurück; aber schon schwellten sich die Adern des Reichtums und des Handels, die in ihm münden und es zu seiner blühenden Entfaltung bringen sollten, und damals wie heute spannte der kühne Bau der beide Städte verbindenden Brücke, die breite Fluth besiegend, sich von dem einen Ufer zu dem jenseitigen hinüber.

Eben schritt von der zuerst genannten Richtung her sorglosen Ganges ein junger Mann über ihren, vom Gewühl zahlreicher Wanderer und Funerwerke belebten Bogen.

Er trug die ausgezeichnete Kleidung der Studenten, der erst vor wenigen Jahren nach Pest verlegten Universität, und die keck auf eine Seite gestülpte Kopfbedeckung, auf der eine Feder schwankte beschattete ein frisches Gesicht, von krausen, schwarzen Haaren eingefaßt. Halblaut ein Liedchen trällernd, zuweilen sich darin unterbrechend, um ein flüchtiges Wort des Grußes einem Bekannten, eine harmlose Neckerei irgend einem hübschen Mädchen zuzurufen, verfolgte er seinen Weg längs der am Flusse gelagerten Häuserreihe der älteren Stadt, die er jetzt erreicht hatte.

Ein bestimmtes Ziel, das ihm vorschwebte, ließ ihn ohne Aufenthalt seinen Weg fortsetzen durch breite Straßen und enge Gäßchen, bis er endlich, in einem solchen am äußeren Umkreis der Stadt anlangte.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

In fünf Monaten nach notarieller Urkunde über 14400 Abonnenten.
Zum Abonnement für das 2. Quartal empfohlen:

Neues Berliner Tageblatt

mit drei Gratis-Beilagen:

Berliner Gartenlaube (illustr.). **Der Vereinsfreund.** **Berliner Fliegende Blätter** (illustr.).
Preis pro Quartal nur 5 Mk. für alle vier Blätter zusammen.

Keine deutsche Zeitung hatte sich bisher eines solchen Erfolges zu erfreuen.

Das „**Neue Berliner Tageblatt**“, welches täglich in mindestens drei Bogen größten Formats auf gutem weißen Papier in sauberstem Druck erscheint, verdankt seinen rapiden Aufschwung der Reichhaltigkeit, Uebersichtlichkeit, Gediegenheit und Originalität seines Inhalts. Solche Fülle von Material bei einem so überaus niedrigen Abonnementspreis wurde bisher von keiner Zeitung geboten.

Das „**Neue Berliner Tageblatt**“, Eigenthum der Redacteurs desselben, vertritt in politischer Beziehung den wahren und wirklichen Rechtsstaat auf breiter, freiheitlicher Grundlage, in kommunaler die volle und von keiner Seite bevorzugte Selbstverwaltung der Gemeinden; in sozialer diejenigen Prinzipien, welche zwischen dem Einfluß des Großkapitals und den berechtigten Ansprüchen der arbeitenden Klassen den einzig möglichen Ausgleich bieten. Neben einem vollständigen genauen Courszettel finden Industrie und Handel in einer besonderen Beilage eingehende Erörterung. — Ein fesselndes Feuilleton bietet gebienden Unterhaltungsstoff. Das nächste Quartal wird mit einem spannenden Roman von Wilkie Collins beginnen.

Bei gef. Bestellungen bitten wir auf den Titel „**Neues Berliner Tageblatt**“ genau zu achten. Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten des Reiches täglich entgegen; doch liegt es im Interesse der Abonnenten ihre Bestellungen bis zum 25. März aufzugeben, um am 1. April bestimmt in den Besitz des Blattes zu gelangen.

Inserate im „**Neuen Berliner Tageblatt**“ haben bei der hohen Auflage den wirksamsten Erfolg.

Wilhelmshavener Schützenverein.

Zur Feier des allerhöchsten Geburtstags
Sr. Majestät des Kaisers!

Am Mittwoch, den 22. März, im Hotel Reese:

Ball und Festessen.

Anfang des Balles 7 Uhr. Festessen präcise 11 Uhr Abends.
Convert 2 Mark.

Auch Nichtmitglieder können — durch Mitglieder eingeführt — Theil nehmen.

Bei den Mitgliedern wird eine Liste zur gef. Zeichnung der Couverts circuliren. Zur regen Betheiligung ladet ein

der Vorstand des Schützenvereins.

Eine sehr schöne Auswahl in

Frühjahrs- und Sommerstoffen,

halte meinen geehrten Kunden zur Abnahme bestens empfohlen.

Aufträge werden prompt ausgeführt. Anzüge von 50 bis 100 Mark und darüber werden nach Maaß in kürzester Zeit angefertigt.

Wilhelmshaven. Ad. S. Funk, Kronprinzenstraße.

Zinsfuß für Einlagen (im Betrage von mindestens 75 Mark)

mit 6monatlicher Kündigung $4\frac{1}{2}\%$
" 3monatlicher " $3\frac{1}{2}\%$
" kurzer " 3%

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank,
Filiale Wilhelmshaven.

Entlaufen. Ein kleiner weißer Hund, mit gesticktem Halsband. Wiederbringer erhält entsprechende Belohnung.
Freiwald. Mantuffelstr. Nr. 18.

Sämmtliche Sachen des Friedrich Menge sind mein Eigenthum und warne vor dem Ankauf derselben.
Mek, den 12 März 1876.

Heinr. Behrens.

Gefunden. Ein Mannschuh. Abzufordern in der Expedition d. Bl.

Ein junges Mädchen, welches unter günstigen Bedingungen die Schneiderei erlernen will, kann sich melden bei

Amalie Becker.
Dorfriesenstraße 105.

Vareler Maschinentorf

in ganzen und halben Waggons zu Fabrikpreisen. Lieferung kann sofort geschehen.

L. L e f f m a n n
in Varel.

Zum Neuen Hause.

heute und folgende Tage
musikalische und komische
Vorträge,

ausgeführt von der Gesellschaft Stocklön.
Es ladet ergebenst ein
Behrens.

Badeanstalt

zu Wilhelmshaven.

Geöffnet täglich von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

E. Langner.

Verloosung

von Equipage, Reit- und Wagenpferden etc. etc. am 1. Juli zu Hannover.
Zur Verloosung sind bestimmt:

Eine elegante Equipage mit 4 Pferden und completem Geschir im Werthe von 10,000 Reichsmark. Sechzig Reit- und Wagenpferde. Fünfzig Gewinne à 60 Reichsmark. Dreihundertzwanzig Gewinne à 15 Reichsmark.

Loose à 3 Reichsmark sind zu haben bei

F. A. Schumacher.

Visitenkarten

werden schnell angefertigt.

S. A. Schumacher.

Verlobungs-Anzeige.

Doris Suppel.
Adolph Krause.

Dsnabrück. Wilhelmshaven.